



Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Der Titel aller Artikel in diesem Contactuell könnte „Veränderung“ heissen. Wie die Artikel über die Fusion der Arbeitsangebote und über den Umzug der Beratungsstelle zeigen, ist unsere Organisation immer wieder Veränderungen unterworfen. Aber auch die Menschen, mit denen wir arbeiten, möchten sich auf eine Veränderung einlassen. Wer sich auf eine Familientherapie oder eine Wohnbegleitung einlässt, macht einen wesentlichen Schritt auf eine Veränderung zu.



Veränderungen beinhalten bekanntlich immer die Chance zur Erneuerung und Verbesserung, gehen aber immer auch mit Abschied und Verlust einher und können Verunsicherung auslösen. Die Herausforderung besteht darin, sich von etwas Bekanntem zu trennen und sich auf etwas Neues einzulassen, von dem nicht mit Sicherheit gesagt werden kann, ob es sich bewähren wird. Und dennoch kommen wir nur weiter, wenn wir Veränderungen zulassen. Georg Christoph Lichtenberg, ein deutscher Naturwissenschaftler,

hat dies mit folgenden Worten auf den Punkt gebracht: „Ich kann freilich nicht sagen, ob es besser wird, wenn es anders wird. Aber soviel kann ich sagen: Es muss anders werden, wenn es besser werden soll!“ Ich wünsche Ihnen deshalb Mut und Kraft zur Veränderung.

Rahel Gall Azmat, Leiterin
Regionalstelle Contact Netz Thun-
Oberland

Neuausrichtung Schadensminderung

Die bestehenden Konzepte und Strategien der Schadensminderung wurden in den 90er Jahren entwickelt. Sie sind vom Willen geleitet, Drogenabhängigen ohne Eintrittsbarrieren unbürokratische Hilfen im Bereich Gesundheit wie HIV- und Hepatitis- Prävention, hygienische Konsumgelegenheiten sowie soziale Integration anzubieten. Ergebnisse einer Studie über junge Drogenabhängige in den Kontakt- und Anlaufstellen Bern und Biel haben gezeigt, dass die Arbeit mit jungen Drogenabhängigen in der Schadensminderung noch differenzierter und verbindlicher gestaltet werden kann. Weiter zeigt die heutige sozialpolitische Auseinandersetzung, dass die Schadensminderung einen noch zentraleren Beitrag zur Entlastung des öffentlichen Raums leisten muss. Dies hat das Contact Netz bewogen, eine neue strategische und inhaltliche Ausrichtung in der Schadensminderung vorzunehmen.

Prämissen und Ziele des Contact Netz

Als wichtigste Prämisse der neuen Strategie gilt, dass alle Massnahmen in fachlicher und politischer Hinsicht integrativ wirken und anschlussfähig sein müssen. An der Niederschwelligkeit der Versorgung von Betroffenen halten wir fest. Eine differenzierte Hilfe erfolgt nach Zielgruppen von „begleitend“ bis „hinausführend“.

Begleitet werden langjährig Abhängige ohne Veränderungsmotivation. Jüngere und Nicht-Chronifizierte erhalten eine Bezugsperson und werden mit dem Ziel zum Eintritt in eine verbindliche Beratung und Behandlung betreut. Der Zutritt in die Kontakt und Anlaufstelle Bern (K&A) ist neu erst ab 18 Jahren möglich. Ausnahmen werden für Jugendliche von 16 bis 18 Jahren befristet und unter der Bedingung der Kooperation der Erziehungsberechtigten gemacht. Die Anonymität wird in allen Angeboten des Contact Netz aufgehoben. Dadurch wird eine verbindlichere, koordinierte Hilfeleistung möglich. Alle Massnahmen zielen darauf hin, dass der öffentliche Raum möglichst entlastet wird.

Entwicklungsorientierte und vernetzte Suchtarbeit

Die neue Ausrichtung unserer Schadensminderung verfolgt das Ziel der Entwicklungsorientierung. Ausgehend von den Möglichkeiten, den Ressourcen und der Lebenssituation Betroffener wird eine Stabilisierung, eine bessere soziale Integration und eine Reduktion des Suchtmittelkonsums bis hin zu einer Abstinenz angestrebt.

Zur Umsetzung und Koordination der höheren Verbindlichkeit haben ab November 2010 Personen nur noch nach einem Erfassungsgespräch Zutritt in die K&A.

Mit der Aufhebung der Anonymität sollen die von verschiedenen Contact Netz Angeboten erbrachten Hilfestellungen für die KlientInnen besser aufeinander abgestimmt werden.

Breit abgestützte Strategie

Das Contact Netz hat diese Neuausrichtung in einem internen Prozess mit den betroffenen Teams entwickelt. Die neue Schadensminderungsstrategie wurde mit dem Kanton und der Stadt Bern abgeglichen.

Das Contact Netz ist überzeugt, dass diese Neuausrichtung fachlich sowie suchtpolitisch zukunftsweisend ist.

Jakob Huber
Geschäftsleiter Contact Netz

Systemische Paar- und Familienberatung/-therapie auf der Beratungsstelle Thun

Die Beratungsstelle des Contact Thun bietet bei Bedarf Paar- und Familienberatungen und -Therapien an.

Typische Gründe für eine Anmeldung sind:

- Suchtmittelkonsum des Jugendlichen oder eines Elternteils
- Suchtmittelkonsum des Partners/der Partnerin
- Der/die Jugendliche halte sich nicht mehr an Abmachungen, die Erziehung gleitet den Eltern aus der Hand
- Die Eltern sind sich in der Erziehung der Jugendlichen nicht einig
- Der/die Jugendliche hat keine Lehrstelle, kümmert sich nicht darum und hängt nur rum
- Gespräche zwischen Eltern-/Elternteil und Jugendlichen eskalieren oft

- Das Familienklima ist unbefriedigend
- Ablösungsproblematik

Die Familientherapie kann auch als Einzeltherapie beginnen und dann je nach Bedarf auf einzelne Bezugspersonen ausgeweitet werden.

Der Grundgedanke einer Familientherapie ist Folgender: Eine Familie ist ein komplexes soziales System, in dem Menschen verschiedenen Geschlechts und verschiedener Generationen eng zusammenleben. Die Familie und ihre Mitglieder befinden sich dabei in einem ständigen Veränderungsprozess: die Kinder haben ihre spezifischen Entwicklungsaufgaben und auch die Eltern sehen sich immer neuen Anforderungen ausgesetzt. Da sich in einer Familie alle Mitglieder gegenseitig beeinflussen, ist jeder durch die Schwierigkeiten eines Einzelnen mitbetroffen und kann somit auch zu einer Lösung des Problems beitragen.

Daher geht es in der Familienberatung/therapie nicht um eine einzelne Person, sondern um das Zusammenleben und um die Kommunikation der Familienmitglieder. Durch die Verbesserung der Beziehungen in der Familie entsteht die Möglichkeit, dass Familienmitglieder ihre Schwierigkeiten und Entwicklungsschritte besser meistern können.

Der Familientherapeut ist eine neutrale Person. Deshalb fällt es den Familienmitgliedern oft leichter, über ihre Gefühle zu sprechen, ohne dass die Situation eskaliert. Häufig können in der Familientherapie auch Tabuthemen angesprochen werden, über die sich die Familie vorher noch nicht zu sprechen getraut hat. Dadurch kann sich in der Familie wieder eine entspanntere Atmosphäre einstellen, die die Schutzfunktionen der Familie stärkt.

Der Suchtmittelkonsum von einem Menschen kann für die Familie sehr belastend sein.

Umgekehrt können Konflikte und unausgesprochene Vorwürfe auch zu Rückzug führen und je nach Situation Suchtmittelkonsum begünstigen. Die Paar- und Familientherapie des Contact Thun setzt hier an.

Christian Huber, Familientherapeut

Werkstatt (18 – à propos) Plus

Aus den Arbeitsangeboten des Contact Netz gibt es einiges „aktuelles“ zu berichten. Wir befinden uns in einem sehr lebhaften, arbeitsintensiven aber auch spannenden Jahr mit grossen Veränderungen und Erfahrungen.

Wir sind an der Umsetzung eines grossen Projekts: Das à propos plus, welches externe Arbeitsplätze vermittelt und die „Werkstatt 18“, die interne Arbeitsplätze zur Verfügung stellt, haben fusioniert. Sie arbeiten seit dem 1. August 2010 unter einem Dach und unter dem gleichen Namen „Werkstatt Plus“. Nach 15 Jahren am Burgfeldweg 13 in Steffisburg wechselt die Werkstatt 18 den Standort an die Lerchenfeldstrasse 14 in Thun, wo das à propos plus bereits seit einigen Monaten die Büros bezogen hat.

Die letzten Wochen waren deshalb vom Packen, Entsorgen, Umbauen und auch vom Aufbau einer gemeinsamen Identität der beiden Arbeitsangebote geprägt.



Eine wichtige Erneuerung, welche die Fusion mit sich bringt, ist die Einführung eines auf unseren Bedürfnissen erarbeiteten Stufenkonzeptes. Dabei wird bei den KlientInnen zum Beispiel auf

Zuverlässigkeit, gesundheitliche Verfassung, regelmässiges Erscheinen oder angenehme Umgangsformen geachtet und sie werden dementsprechend eingestuft. Das Konzept ermöglicht ein noch besseres Eingehen auf die Ressourcen und Möglichkeiten der Menschen, mit denen wir arbeiten. Da die Einstufung auch lohnrelevant sein wird, können dadurch die KlientInnen in den oben beschriebenen Kompetenzen gefordert und gefördert werden.

Wir werden neu ab Herbst 2010 einen Mittagstisch anbieten. Bei der Befragung unserer KlientInnen, ob sie einen Mittagstisch begrüßen würden, gab es nur positive Rückmeldungen.



Trotz der vielen Veränderungen durch die Fusion laufen auch die „normalen“ Geschäfte weiter. So durften wir unsere Produkte Ende August 2010 an der ORNARIS ausstellen. Diese Wiederverkäufermesse ist für uns ein sehr wichtiges Fenster zum Kunden geworden. Bereits die letzten Jahre war die Ausstellung ein Erfolg und auch dieses Jahr zeichnet sich ab, dass sich der Einsatz lohnt.

Neben viel Erfreulichem erleben wir leider immer auch Enttäuschungen. An einem Morgen im Juni fanden drei Teammitglieder eine aufgebrochene Türe, einen offenen Tresor, eine leere Kaffeekasse etc. vor. Die Lebensumstände unserer KlientInnen sind schwierig und das Einhalten von Regeln eine Herausforderung. Diesen Einbruch erlebten wir dennoch als grossen Vertrauensbruch. Die vielen schönen Erlebnisse und Erfolge in der Arbeit mit unserer Klientel

überwiegen jedoch und bedeuten für uns immer wieder eine grosse Motivation.

Unsere Zauberwörter in diesem Jahr heissen: Spontaneität und Flexibilität. Oder ganz einfach „gemeinsam schaffen wir's“.

Renate Kunz, Mitarbeiterin Werkstatt Plus

Wohnnetz Interlaken

In Interlaken führt das Contact Netz Wohnbegleitungen für Menschen mit Suchtproblemen, für Jugendliche im Ablösungsprozess und für Menschen mit leichten psychischen oder geistigen Beeinträchtigungen durch. Sozialarbeitende führen regelmässige Besuche bei den KlientInnen zu Hause durch. Dadurch wird die selbständige Wohnfähigkeit dieser Menschen verbessert. Zudem werden weitere Ziele verfolgt wie zum Beispiel die Entwicklung sozialer und lebenspraktischer Fähigkeiten, die Vermeidung von Wohnungsverlust, die Stabilisierung oder Reduktion von Suchtmittelkonsum.

Interview mit einer Wohnnetz-Klientin

Frau B.*, Sie wurden während fast 3 Jahren durch mich über das Wohnnetz Interlaken begleitet. Ich möchte Ihnen danken, dass Sie bereit sind, über Ihre Erfahrungen mit der Begleitung zu berichten! Können Sie mir kurz erzählen, wie es Ihnen zu Beginn der Begleitung ging?

Damals ging es mir psychisch und körperlich sehr schlecht. Ich hatte Probleme mit Suchtmitteln. Ich war zuunterst in meinem Leben angelangt und hatte den Boden unter den Füßen total verloren. Aufgrund sehr schwieriger Erfahrungen mit den Behörden war mein Vertrauen in diese gleich Null.

Wie hat sich Ihre Lebenssituation verändert? Was ist heute anders als damals?

Heute geht es mir viel besser. Zuerst wuchs mein Vertrauen zu Ihnen und mit der Zeit auch zu anderen Hilfspersonen. Seit fast 2 Jahren bin ich clean von Drogen. Ich habe einen engen, stabilen Kontakt zu meinen Kindern aufgebaut, was vorher zeitweise sehr schwierig war.

Wäre Ihre Situation heute anders, wenn Sie keine Unterstützung durch die Wohnbegleitung gehabt hätten?

Dass jemand grundsätzlich an mich glaubte und mich unterstützte, war sehr wichtig! Dadurch verlor ich allmählich meine Ängste im Umgang mit Behörden, Telefonaten, administrativen Angelegenheiten. Heute habe ich wieder Selbstvertrauen und kann Dinge selbständig in Angriff nehmen oder mir die nötige Hilfe holen.

Wie haben Sie die Begleitung erlebt? Was hat Ihnen konkret geholfen, was war manchmal vielleicht auch schwierig?

Dass das Erzählte bei Ihnen blieb, half mir, Vertrauen zu fassen, und ermöglichte mir, offen zu erzählen, was mich beschäftigte. Es gab auch eine Kontrolle und Struktur, welche mir in einzelnen Situationen auch mal etwas unangenehm war, aber mir gleichzeitig Rückenstütze gab. Dies alles half mir, clean zu werden und durchzuhalten.

Wie war es für Sie, regelmässig in Ihrer Wohnung Besuch zu erhalten?

Dies war mir eigentlich gleich. Ich fühlte mich nicht gestört in meiner Privatsphäre.

War es für Sie wichtig, immer dieselbe Bezugsperson zu haben?

Es war mir sehr wichtig, dass ich immer von derselben Person besucht wurde. Ein Wechsel wäre schlimm für mich gewesen, weil ich Vertrauen zu jemandem aufbauen musste und das fiel mir damals sehr schwer.

Würden Sie sich wieder für eine Wohnbegleitung entscheiden? Weshalb?

Ja, weil sie mir Sicherheit gab.

Gibt es etwas, das Sie noch sagen möchten?

Das Leben wie auch jeder Mensch hat positive und negative Seiten. Es ist wichtig, Vertrauen ins Positive zu haben und seine Energie dort hinein zu stecken. Danke viel Mal für die Begleitung!

Interview geführt von Monika Lüdin, Mitarbeiterin Wohnnetz Interlaken

* Name der Redaktion bekannt

Neue Büros für die Beratungsstelle in Thun

Während acht Monaten funktionierte die Beratungsstelle des Contact Netz in einem Provisorium in Containern. Diese Übergangsphase war für das Beratungsteam nicht einfach, einige Stimmen dazu:

- Es war schwierig, in den engen und dunklen Containern ein angenehmes und stimmungsvolles Raumklima zu schaffen.
- Für mich war es mühsam, fünf Minuten Weg einzuplanen, um auf die Toilette zu gehen.
- Die Containerwände waren sehr ringhörig. Das ist schlecht für ein persönliches Beratungsgespräch. Ausserdem vibrierte mein Büro, wenn der Bus vorne vorbeifuhr.
- Ich hatte kalte Füsse (wegen der schlechten Heizung) und einen heissen Kopf (da die Heizung voll aufgedreht werden musste).



Im Mai hat die Beratungsstelle dann aber neue Büros in der Scheibenstrasse im vierten Stock

bezogen. Die Stimmen dazu fallen im Gegensatz zu den Containern sehr positiv aus:

- Mir gefallen die neuen und hellen Büros. In diesen ist es leichter, die Gedanken der KlientInnen in eine hoffnungsvolle Zukunft zu leiten.
- Im 4. Stock an der Scheibenstrasse gefällt mir die Sicht auf die blau-grüne Aare, den Lindenbaum und die weiteren grossen Bäume entlang der Aare - dies alles strahlt eine ruhige Atmosphäre aus inmitten der pulsierenden Innenstadt!
- In meinem hellen, grosszügigen Büro fällt es mir leichter, den KlientInnen ein Gefühl vom Willkommen sein zu geben.
- Ein Klient sagte zu mir: „Die neuen Büros haben Sie sich nach diesem Containerleben wirklich verdient. Auch als Ihr „Kunde“ fühle ich mich wohler in den neuen Räumen. Es hat keine bedrückenden, grauen Wände mehr und vor allem werde ich vor kalten Füssen verschont!“

Im Juni 2010 wurden die Büros mit einem Apéro eingeweiht. Seither konnten schon viele Jugendliche und Erwachsene von einer Sucht- oder Familienberatung profitieren. Und auch das Team geniesst weiterhin die schönen und hellen Räumlichkeiten, die angenehme Stimmung und den kurzen Weg auf die Toilette.

Rahel Gall Azmat, Leiterin Regionalstelle Contact Netz Thun-Oberland

Personelles

Rahel Herrmann arbeitet seit dem 1. Juli 2010 als Praktikantin im SPUT Infocafé Thun. Sie sagt: „Das Praktikum bietet mir die Möglichkeit, spannende Erfahrungen in dem facettenreichen Arbeitsgebiet der niederschweligen Drogenarbeit zu sammeln. Das SPUT beschäftigt sich mit spezifischen Methoden und erschliesst mir somit die Möglichkeit, theoretische Hintergründe und deren Umsetzung in

der Arbeitspraxis kennen zu lernen.“



Rahel Herrmann, Praktikantin

Mario Giandon arbeitet seit dem 16. August 2010 als Praktikant im Beratungsteam des Contact Netz Thun. Er sagt: „Ich interessierte mich für ein Praktikum beim Contact Netz, weil das Thema Sucht und deren Folgen auf die Menschen mich neugierig macht. Dabei spielt es keine Rolle, um welche Art von Sucht es sich handelt. Weiter reizt mich die Arbeit mit Klienten aus allen Altersschichten und aus allen sozialen Hintergründen.“



Mario Giandon, Praktikant

Impressum

Herausgeber/Kontakt:

Contact Netz
Regionalstelle Thun-Oberland
Contactuell
 Scheibenstrasse 3
 3600 Thun
 Tel. 033 225 21 21
contactuell.thun@contactmail.ch
www.contactnetz.ch

CONTACT
 BERNER GRUPPE FÜR JUGEND-, ELTERN- UND SUCHTARBEIT
NETZ

Contactuell erscheint zwei Mal jährlich.